

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die entwicklungsförderliche Erziehung nach Sigrid Tschöpe-Scheffler

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



A.6

Erziehungssituationen und Erziehungsprozesse

Die entwicklungsförderliche Erziehung nach
Sigrid Tschöpe-Scheffler

Julia Schäfer



Was ist eigentlich eine „gute Erziehung“? Die Anforderungen verdeutlichen, dass es sich hierbei um ein hochkomplexes Aufgabenfeld mit pädagogischer Ethik handelt. Sie sind eine herausgefilterte pädagogische Unterrichtsansage, die sich von einer bloßen Meinung unterscheidet, können aber die Schüler*innen und Lehrer*innen in ihrer Verantwortung im Spiel behutsam durch den „Zeit-Straße der Erziehung“ und mit der Frage, wie es gelänge, ein entwicklungsförderndes Miteinander zu schaffen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11-13, Sek II

Kompetenzen: Sachverhalte, Methoden und Themen zu Erziehung beschreiben, pädagogische Fallbeispiele beurteilen, Handlungsoptionen für das alltägliche Unterrichts- und Lebensereignis

Thematische Bereiche: Entwicklungsförderliche Erziehung, Grundged. Erziehung

Medien: Texte, Fallbeispiele, Übungen, Lernblätter/Arbeitsblätter

Medienkompetenzen: Suchen, Verstehen, Anwenden (1)

A.6

Erziehungssituationen und Erziehungsprozesse

Die entwicklungsförderliche Erziehung nach Sigrid Tschöpe-Scheffler

Julia Schäfer



© RAABE 2023

© wundervisuals/E+

Was ist eigentlich eine „gute Erziehung“? Die Anführungszeichen verdeutlichen, dass es sich hierbei um ein höchst subjektiv aufgeladenes Feld pädagogischer Arbeit handelt. Um einen theoriegeleiteten pädagogischen Urteilsprozess anzuregen, der sich von einer bloßen Meinung unterscheidet, befassen sich die Schülerinnen und Schüler in dieser Unterrichtseinheit mit Sigrid Tschöpe-Schefflers „Fünf Säulen der Erziehung“ und mit der Frage, wie es gelingt, ein entwicklungsförderndes Miteinander zu schaffen.

KOMPETENZPROFIL

| | |
|------------------------------|---|
| Klassenstufe: | 11–13, Sek II |
| Kompetenzen: | Sachverhalte, Modelle und Theorien zu Erziehung darstellen, pädagogische Fallbeispiele beurteilen, Handlungsoptionen für das alltägliche erzieherische Agieren entwickeln |
| Thematische Bereiche: | Entwicklungsförderliche Erziehung, Grundbegriff: Erziehung |
| Medien: | Texte, Fallbeispiele, Übungen, Urteilsbarometer |
| Medienkompetenzen: | Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren (1) |

Fachliche Hinweise

Sigrid Tschöpe-Scheffler ist eine angesehene Pädagogin und Autorin, die sich auf dem Gebiet der Kindererziehung und -entwicklung einen herausragenden Ruf erarbeitet hat. Sie ist bekannt für ihre umfassende Forschungstätigkeit im Bereich der Pädagogik. Sie hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und Bücher veröffentlicht, die wichtige Fragen zur Erziehung und Entwicklung von Kindern behandeln. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die Bedeutung der Familie als zentrale Einheit in der kindlichen Entwicklung. Sie erforscht, wie Eltern ihre Kinder bestmöglich fördern und unterstützen können. Tschöpe-Scheffler hat sich intensiv mit der Bindungstheorie und ihren Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung befasst. Sie betont die Bedeutung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kindern für ein gesundes Aufwachsen. Eine ihrer zentralen Botschaften ist die Förderung der kindlichen Entwicklung durch Liebe, Achtung und Unterstützung. Sie setzt sich dafür ein, dass Kinder in einer respektvollen und förderlichen Umgebung aufwachsen. Neben ihrer Forschungsarbeit legt Tschöpe-Scheffler großen Wert auf die praktische Anwendbarkeit ihrer Erkenntnisse. Sie bietet Eltern, Erzieherinnen und Erziehern konkrete Ratschläge und Handlungsempfehlungen, wie sie die Entwicklung von Kindern in der Praxis unterstützen können. Sie ist als Referentin und Dozentin tätig und gibt Vorträge sowie Seminare, in denen sie ihre Erkenntnisse mit einem breiten Publikum teilt. Insgesamt zeichnet sich Sigrid Tschöpe-Scheffler durch ihre umfangreiche Expertise im Bereich der Pädagogik aus. Ihre Arbeit hat maßgeblich dazu beigetragen, das Verständnis für eine respektvolle und entwicklungsorientierte Kindererziehung zu vertiefen und Eltern, Erzieherinnen und sowie Erziehern wertvolle Einsichten in die kindliche Entwicklung zu vermitteln.

Didaktisch-methodische Hinweise

Jede und jeder von uns hat eine eigene Meinung dazu, was „gute Erziehung“ ist. Wenn wir einhundert Menschen fragen würden, würden wir womöglich einhundert verschiedene Meinungen zu diesem Thema bekommen. Gerade bei Themen, die derart subjektiv aufgeladen sind, ist eine klare methodische Arbeit sinnvoll. Hierbei geht es nicht darum, die eigene Meinung vollkommen auszuklammern. Denn die eigenen Vorstellungen davon, was Erziehung ist und was eine „gute Erziehung“ ausmacht, sind nur schwer auszublenden. Es geht vielmehr darum, sich diese Vorstellungen bewusst zu machen. Daher wurde diese Unterrichtsreihe so konzipiert, dass die eigenen Erfahrungen und subjektiven Vorstellungen einen wertschätzenden Platz einnehmen. Ziel ist es, einen theoriegeleiteten pädagogischen Urteilsprozess zu durchlaufen und auch zu reflektieren. Im Verlauf eines pädagogischen Urteilsprozesses ist es notwendig, die eigene subjektive Wahrnehmung klar zu benennen, um immer wieder überprüfen zu können, ob die gezogenen Schlussfolgerungen der eigenen Meinung entspringen oder durch theoretische Bezüge hergestellt werden können. Damit wir von einer subjektiven Meinung zu einem theoriegeleiteten Urteil kommen, benötigen wir eine theoretische Grundlage. Diese theoretische Grundlage wird hier durch Sigrid Tschöpe-Scheffler und ihr Konzept der „Fünf Säulen der Erziehung“ bereitgestellt.

Die Theorie ist für Schülerinnen und Schüler, für die die Denkstrukturen des Faches neu sind, besonders gut geeignet. Durch ihre griffige Struktur bietet die Theorie einen zielführenden Ausgangspunkt, an dem die Lernenden das Aufstellen pädagogischer Kriterien üben können. Hinzu kommt, dass der Abstraktionsgrad der Theorie niedrig ist. Es kann sich in dieser Unterrichtsreihe folglich auf das Einüben pädagogischer Urteilsprozesse fokussiert werden.

Lehrplanbezug der Unterrichtseinheit

Im „Kernlehrplan Erziehungswissenschaft Gymnasium/Gesamtschule Sek. II in NRW“¹ lässt sich die Theorie von Tschöpe-Scheffler im Inhaltsfeld 1 „Bildungs- und Erziehungsprozesse“ verorten. Im Folgenden werden die Sachkompetenzen und die Urteilskompetenzen dargestellt, welche obligatorisch in diesem Inhaltsfeld erarbeitet werden sollen und in diesem Beitrag bedient werden.

Sachkompetenzen (SK):

- „Die Schülerinnen und Schüler erklären das pädagogische Verhältnis und stellen elementare Theorien zum pädagogischen Verhältnis dar.“
- „Die Schülerinnen und Schüler stellen in elementarer Weise Sachverhalte, Modelle und Theorien zu Erziehung [...] dar.“
- „Die Schülerinnen und Schüler stellen elementare Vorstellungen hinsichtlich der Ziele von Erziehung dar.“
- „Die Schülerinnen und Schüler stellen den steuernden Einfluss von Erziehungszielen auf pädagogisches Handeln in verschiedenen Kontexten dar.“

Urteilskompetenzen (UK):

- „Die Schülerinnen und Schüler bewerten ihr Vorverständnis zum pädagogischen Verhältnis vor dem Hintergrund theoretischer Aussagen.“
- „Die Schülerinnen und Schüler beurteilen einfache Fallbeispiele zum pädagogischen Verhältnis hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen eines damit verbundenen Handelns.“
- „Die Schülerinnen und Schüler beurteilen einfache Fallbeispiele hinsichtlich vorkommender Erziehungsstile und des Blicks auf diese aus der Sicht der verschiedenen Akteure.“
- „Die Schülerinnen und Schüler beurteilen einfache Fallbeispiele mit Blick auf implizite Erziehungsziele und auf die Sicht der verschiedenen Akteure auf diese Ziele.“

Im Bereich der **Handlungskompetenz (HK)** sind im KLP ebenfalls Kompetenzen benannt, die mit dieser Unterrichtseinheit erarbeitet werden: „Die Schülerinnen und Schüler entwickeln [...] Handlungsoptionen für das [...] alltägliche erzieherische Agieren.“

Lernvoraussetzungen

Für diese Reihe sind keine Vorerfahrungen notwendig. Die Schülerinnen und Schüler werden grundlegend in den Prozess pädagogischer Urteilsbildung eingeführt. Die strukturierte Einführung in die Denkstruktur eines Urteilsprozesses ist jedoch Voraussetzung für kommende Urteilsprozesse. Im Sinne des nachhaltigen Lernens ist eine detaillierte Einführung in die fachimmanente Methode der pädagogischen Urteilsbildung zu einem frühen Zeitpunkt sinnvoll.

Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Unterrichtsreihe beginnt bei den subjektiven Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler. Darauf aufbauend erhalten die Lernenden Textauszüge, welche gut zugänglich sind und im Sinne des kooperativen Lernens erarbeitet werden. Sowohl im ersten Teil „Was ist Erziehung?“ als auch im zweiten Teil „Was ist ‚gute‘ Erziehung?“ sind vermehrt Gruppenarbeitsphasen eingebaut, die eine „echte Abhängigkeit“ beinhalten. Ziel ist, neben den fachbezogenen Kompetenzen auch die soziale Kompetenz innerhalb des Klassengefüges zu stärken. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angehalten, zuverlässig zu arbeiten und Strategien zu entwickeln, um mit auftretenden Verständnisproblemen umzugehen. Im Sinne des Lernens durch Lehren ist es notwendig, dass die

¹ Kernlehrplan Erziehungswissenschaft Gymnasium/Gesamtschule Sek. II in NRW, hrsg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, Frechen (Ritterbach-Verlag) 2014, S. 22 f. Zu finden unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/pa/KLP_GOST_Erziehungswissenschaft.pdf [zuletzt abgerufen am 31.10.2023]

Schülerinnen und Schüler die vorbereiteten Inhalte in dem Maße verstanden haben, dass sie diese weitervermitteln können. Es geht hierbei also nicht nur um eine reine Wiedergabe des Textes. Die Lernenden müssen die Kernaussagen und Leitgedanken ihres Textes identifiziert haben, um diese an Personen zu vermitteln, die mit der Thematik nicht vertraut sind.

Nach dem Prinzip des „Flipped Classroom“ ist es möglich, die Texte durch die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld vorbereiten zu lassen, sodass der unterrichtliche Rahmen für Austausch, Diskussion und Perspektivwechsel genutzt werden kann.

Für einen nachhaltigen Lernprozess ist es wichtig, nach dem thematischen Abschluss eines Inhaltsblocks diesen zu reflektieren. Sowohl nach dem ersten Teil als auch nach dem zweiten Teil haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Reflexion in Kleingruppen zu vollziehen. Das Format der Kleingruppe ist an dieser Stelle besonders gut geeignet, da so viele Lernende gleichzeitig diskutieren können. Damit die Gedankenprozesse möglichst vieler Schülerinnen und Schüler angeregt werden, ist eine Gruppengröße von drei bis vier Personen zielführend.

Mögliche Alternativen oder Erweiterungsmöglichkeiten

Sowohl zur Vorbereitung als auch zur Sicherung der Inhalte lassen sich neben den vorliegenden Arbeitsblättern auch digitale Lösungen finden. Neben der klassischen Power-Point-Präsentation ist die Gestaltung von digitalen Plakaten sinnvoll. Die Lernenden erweitern damit zum einen ihre Medienkompetenz und zum anderen wird eine vertiefte Auseinandersetzung angeregt. Außerdem ist durch die kreative und ästhetische Arbeit an Inhalten die Motivation der Lernenden in der Regel erhöht. Nach der Idee des „Lernen lernen“ erproben die Schülerinnen und Schüler Strategien, um eigenständige Lernplakate zu gestalten und Fokuspunkte von Theorien und Texten zu identifizieren. Für die Gestaltung sind zum Beispiel folgende Programme geeignet: Microsoft PowerPoint, GoodNotes, Canva für Education.

Für die Sammlung der Inhalte sind neben den vorliegenden Arbeitsblättern ebenfalls digitale Pinnwände sinnvoll. Der Vorteil an digitalen Pinnwänden ist, dass mehrere Personen gleichzeitig daran arbeiten können und so zu einem gemeinsamen Lernprodukt gelangen. Als Tools für digitale Pinnwände sind zum Beispiel folgende Programme geeignet: Canva for Education, TaskCards.

Durch dieses Vorgehen können insbesondere die folgenden Medienkompetenzen gefördert werden:

- Produzieren und Präsentieren: Erstellung einer PowerPoint, eines digitalen Plakats
- Kommunizieren und Kooperieren: Kommunikationstools nutzen, z. B. digitale Pinnwand und kollaborative Schreibkonferenz



Hinweise zu den Materialien

M 1–M 3: Die Materialien dienen einem subjektorientierten Einstieg. Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen ihre eigene Vorstellung von Erziehung aus verschiedenen Perspektiven. Ziel dieser drei Materialien ist die Entwicklung einer eigenen Definition von Erziehung. Die Lehrperson agiert in diesem ersten Teil rein moderierend und noch nicht inhaltsgebend. Um die fachtheoretischen Definitionen besser verstehen zu können, ist es zielführend, zunächst einen subjektiven Zugang zu dem Thema zu ermöglichen. Obwohl in diesem ersten Schritt kein fachtheoretischer Inhalt erarbeitet wird, ist die Unterrichtszeit also sinnvoll genutzt. Sollten es die zeitlichen Ressourcen zulassen, kann **M 2** auch in Form von Interviews durchgeführt werden. Hierfür fragen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Personen aus ihrem täglichen Leben oder fremde Personen nach ihrer Auffassung von Erziehung.

M 4a–M 4d: Konzipiert wurde das Material für ein Gruppenpuzzle, in dem die Schülerinnen und Schüler sich zunächst entweder mit dem Erziehungsbegriff von Heinrich Roth, Klaus Hurrelmann, Wolfgang Brezinka oder Tschöpe-Scheffler detailliert beschäftigen und in einem nächsten Schritt die anderen Erziehungsbegriffe vorgestellt bekommen. Zur besseren Übersicht ist eine Tabelle angehängt, in der die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse zusammentragen können. Für die Präsentation der Ergebnisse kann die Tabelle von den Lernenden in Form eines Wandbildes erstellt werden. Hierzu notieren die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse auf ausreichend großen Blättern. Ein Vorteil des Wandbildes ist, dass nun die Ergebnisse für alle sichtbar sind und im weiteren Verlauf der Unterrichtsreihe jederzeit ein schneller Blick zur Erinnerung auf die Karten geworfen werden kann.

Für eine digitale Lösung sind Plattformen wie Canva for Education oder TaskCards geeignet, um kooperativ zu arbeiten.

M 5: Das Ziel dieser Methode ist es, bei möglichst vielen Schülerinnen und Schülern gleichzeitig Gedankenprozesse und Reflexionen anzuregen. Durch das Kleingruppen-Setting ist ein geschützter Rahmen gegeben, in dem freier gesprochen werden kann als im Plenum. Damit die Schülerinnen und Schüler diesen geschützten Rahmen noch bewusster wahrnehmen, ist es zielführend, die Gruppen von den Lernenden selbst bilden zu lassen. Die Lernenden können sich im Nachgang eine Frage auswählen, deren Antwort für das Plenum bestimmt ist. Somit ist eine Besprechung in Form eines Blitzlichts möglich. Damit die Lernenden noch stärker in den Austausch untereinander kommen, können die Fragen auch im Raum verteilt werden und die Lernenden stellen sich zu der Frage, die sie nach der Gruppenarbeitsphase schriftlich beantwortet haben. So bekommen die Lernenden weitere Perspektiven mit und die Lehrkraft hat die Möglichkeit, einen Eindruck von den Ergebnissen der Gruppenphase zu bekommen, ohne den Reflexionsprozess zu stören.

M 6: Wie bereits in **M 1** geht es auch hier um einen subjektiven Einstieg in das Thema. Es ist sinnvoll, den Schülerinnen und Schülern tatsächlich „nur“ drei Minuten für die Bearbeitung der Aufgabe zu geben. Hiermit wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die Antworten tatsächlich spontan sind. Sollten die Schülerinnen und Schüler nicht mit derartigen Brainstorming-Aufgaben haben vertraut sein, bietet es sich an, den Lernenden die Aufgabe vorzustellen, ihnen drei Minuten „Denkzeit“ zu geben und dann erst die drei Minuten zum Notieren von Ideen. In der „Denkzeit“ sollte kein Austausch stattfinden und auch noch nicht geschrieben werden. Den Schülerinnen und Schülern fällt es häufig leichter, sich auf die Aufgabe einzulassen, wenn sie während der „Denkzeit“ die Augen schließen. Die Aufgabe 3 ist optional. Wenn es der zeitliche Rahmen zulässt, kann es sehr interessant sein, die Lernenden einen eigenen Text schreiben zu lassen, der von den Grundbausteinen dem Textauszug von Amy Chua („Der kleine weiße Esel“) ähnelt. Da die Lernenden sich zuvor damit auseinandergesetzt haben, was „gute Erziehung“ für sie ausmacht, wird der Verlauf der Geschichte sich in sehr vielen Fällen drastisch von der Geschichte Amy Chuas unterscheiden. An dieser Stelle



kann noch einmal hinterfragt werden, welche Faktoren unser Verständnis von „guter Erziehung“ ausmacht. Fragen nach zeitlichen, räumlichen und sozialisationsbedingten Faktoren unserer eigenen Vorstellung von „guter Erziehung“ bieten sich hier an. Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler auf den Gedanken zu bringen, dass der Begriff „gut“ sehr subjektiv aufgeladen ist und es schwer ist, Kriterien aufzustellen, die beschreiben, wann eine Erziehung tatsächlich „gut“ ist.

M 7: Das Fallbeispiel ist geeignet, um die Schriftlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern, indem sie eine Inhaltsangabe verfassen, die den formalen Kriterien entspricht. An dieser Stelle ist besonders darauf zu achten, dass die Lernenden keine Interpretation oder Wertung vornehmen. Es geht hier um eine möglichst neutrale Darstellung der Ausgangssituation. Sollten die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Text verfasst haben (Aufgabe 3 aus **M 6**), bietet es sich an, die Aufgabe 4 in **M 7** nach den oben benannten Gesichtspunkten zu bearbeiten.

M 8, M 9, M 11: Die Schritte zu einem begründeten und fachlich fundierten Urteil werden mit diesem Material nachgezeichnet. Wichtig ist, immer die Frage nach der Begründung der eigenen Position zu stellen und den Lernenden zu verdeutlichen, dass nicht die Position entscheidend ist, sondern das Begründungsmuster. Es ist gut möglich, dass die Position im Spontanurteil und im Gesamturteil bei einzelnen Schülerinnen und Schülern nahezu identisch ist. Das Begründungsmuster wird sich jedoch erheblich unterscheiden. Eine weitere Möglichkeit das Begründungsmuster immer wieder zu hinterfragen ist ein Wandbild. Das Barometer kann im Klassenraum aufgehängt werden und die Lernenden können ihre Position mit einer Wäscheklammer markieren. Es hat sich als zielführend erwiesen, dass die Lernenden am Anfang des Schuljahres eine eigene ausdrucksstarke Wäscheklammer gestalten. Der Vorteil ist, dass die Lernenden einfach ihre Position umstecken können und so Veränderungen im Prozess jederzeit sichtbar werden.

M 10: Für fachlich fundierte Detailurteile benötigen die Schülerinnen und Schüler einen theoretischen Hintergrund, den sie als Vergleichsmedium nutzen können. Die fünf Säulen der Erziehung nach Sigrid Tschöpe-Scheffler sind an dieser Stelle zielführend. Da es sich hierbei um eine grundlegende Perspektive auf den Umgang mit Kindern handelt, kann diese theoretische Grundlage auch in folgenden Unterrichtsreihen als Punkt der Rückkopplung dienen. Es ist sinnvoll, die theoretische Grundlage arbeitsteilig zu behandeln. Die Methode des Gruppenpuzzles oder das Drehen von Erklärvideos sind hier beispielhaft zu nennen. Wenn die Schülerinnen und Schüler Erklärvideos mit der Legetechnik drehen möchten, ist zu bedenken, dass die einzelnen Legebilder sich hervorragend eignen, um den Inhalt in Piktogrammen als Wandbild zu nutzen. Sollten es die räumlichen Möglichkeiten zulassen, kann so neben dem Barometer für die Spontan- und Gesamturteile auch der Vergleichsgegenstand visualisiert werden.

M 12: Hier ähnelt das Ziel und das mögliche Vorgehen **M 5**. Als ergänzender Hinweis ist an dieser Stelle anzubringen, dass den Lernenden die Bedeutung der Begründungsmuster deutlich werden sollte. In einer Beurteilung geht es nicht um das Ergebnis, sondern um die Begründung des Ergebnisses.

Weiterführende Medien

Bücher

- ▶ Tschöpe-Scheffler, Sigrid: Fünf Säulen der Erziehung, Wege zu einem entwicklungsförderlichen Miteinander von Erwachsenen und Kindern. Patmos Verlag, Ostfildern, 2017.
In dem Buch geht Tschöpe-Scheffler auf die Debatte zum „Erziehungsnotstand“ ein. Außerdem benennt sie, was eine entwicklungsförderliche Interaktion ausmacht und welche Rechte Kindern zugesprochen werden sollten. Der Hauptteil des Buches befasst sich mit den fünf plus zwei Säulen der Erziehung. Neben den ursprünglichen fünf Säulen (Liebe, Achtung und Respekt, Kooperation, Struktur und Verbindlichkeit, allseitige Förderung) geht sie an dieser Stelle auf die beiden neuen Säulen (Gemeinschaft versus Isolation und Spiritualität versus Allmachtsphantasien) ein.
- ▶ Tschöpe-Scheffler, Sigrid: Kinder brauchen Wurzeln und Flügel, Erziehung zwischen Bindung und Autonomie. Matthias-Grünewald-Verlag. Mainz, 1999.
Der Schwerpunkt des Buches liegt auf der Balance zwischen Bindung und Autonomie oder wie Tschöpe-Scheffler sagt: zwischen „Wurzeln und Flügeln“. In dem Buch wird die pädagogische Grundhaltung von Tschöpe-Scheffler deutlich, welche sich in Janusz Korczaks Aussage „Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer“ (S. 66) widerspiegelt. Des Weiteren wird auf das Recht des Kindes auf Achtung und das Zugestehen verschiedener Ansprüche in verschiedenen Lebensstufen eingegangen.

Internetseiten

- ▶ <https://www.forum-p.it/de/elterntest--1-508.html> [letzter Abruf: 25.10.2023]
Der sogenannte Eltern-Stärken-Test, entwickelt von Sigrid Tschöpe-Scheffler, unterstützt Eltern dabei, die eigenen Stärken und Schwächen im Umgang mit ihren Kindern besser wahrzunehmen.
- ▶ <https://www.familienservice.de/-/gute-erziehung-auf-die-innere-stimme-horen> [letzter Abruf: 25.10.2023]
Interview mit Sigrid Tschöpe-Scheffler über die Eckpfeiler guter Erziehung, Unsicherheiten von Eltern und darüber, warum es sinnvoll ist, sich davon zu verabschieden, „perfekt sein zu müssen“.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

| | |
|---------------|--|
| Thema: | Subjektives Erziehungsverständnis – Was ist Erziehung? |
| M 1 | Was verstehe ich unter dem Begriff „Erziehung“? |
| M 2 | Erziehung ist für mich ... |
| M 3 | Eigene Definition von Erziehung |

3./4. Stunde

| | |
|---------------|--|
| Thema: | Theoretisches Erziehungsverständnis – Was ist Erziehung? |
| M 4 | Vier theoretische Perspektiven auf den Erziehungsbegriff |
| M 4a | Was versteht Roth unter Erziehung? |
| M 4b | Was versteht Hurrelmann unter Erziehung? |
| M 4c | Was versteht Brezinka unter Erziehung? |
| M 4d | Was versteht Tschöpe-Scheffler unter Erziehung? |

5. Stunde

| | |
|---------------|---|
| Thema: | Vergleich der subjektiven und theoretischen Perspektive |
| M 5 | Abschlussreflexion (Touch – Turn – Talk) |

6./7. Stunde

| | |
|---------------|---|
| Thema: | Subjektiver Zugang zur Frage: „Was ist gute Erziehung?“ |
| M 6 | „Gute Erziehung“ – Wann können wir davon sprechen? |
| M 7 | Fallbeispiel: Der kleine weiße Esel (Amy Chua) |
| M 8 | Spontanurteil: Entwicklungsförderliche Erziehung? |
| M 9 | Detailurteile: Entwicklungsförderliche Erziehung? |

8./9. Stunde

Thema: Theoretischer Zugang zur Frage: „Was ist gute Erziehung?“

M 10 Fünf Säulen der Erziehung nach Tschöpe-Scheffler

M 10a Erste Säule: Liebe

M 10b Zweite Säule: Achtung

M 10c Dritte Säule: Kooperation

M 10d Vierte Säule: Struktur

M 10e Fünfte Säule: Förderung

10./11. Stunde

Thema: Abschließende Beurteilung der Theorie und Reflexion

M 11 Gesamturteil: Entwicklungsförderliche Erziehung?

M 12 Reflexion des Urteilsprozesses (Touch – Turn – Talk)

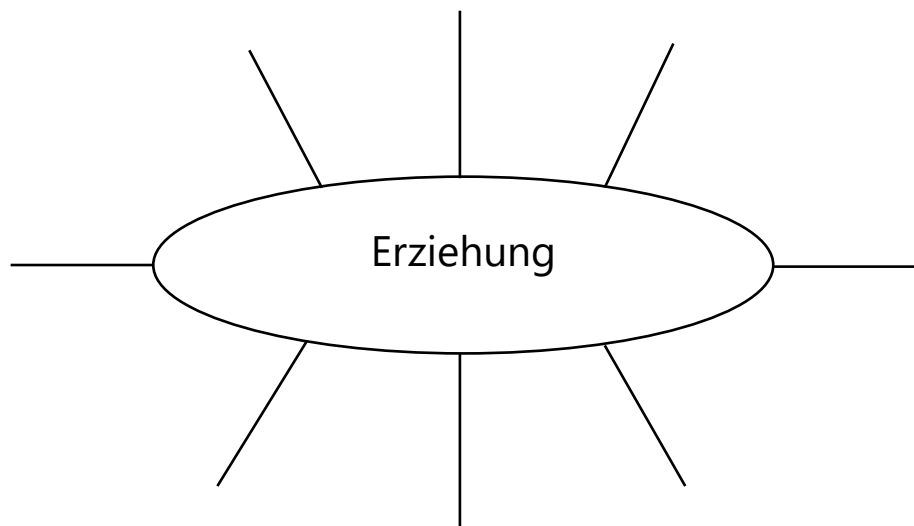
Erwartungshorizonte

M 1

Was verstehe ich unter dem Begriff „Erziehung“?

Aufgabe

Nehmen Sie sich drei Minuten Zeit und notieren Sie alles, was Ihnen zum Thema *Erziehung* einfällt.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die entwicklungsförderliche Erziehung nach Sigrid Tschöpe-Scheffler

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

